

---

# Die zwingende Verpflichtung zur Heiligkeit

---

«Wer da sagt, daß er in ihm bleibt, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat» (1. Johannes 2,6).

«Wer da sagt, daß er in ihm bleibt -», das ist genau, was jeder Christ sagt. Er kann kein Christ sein, wenn dies nicht wahr von ihm ist, und er kann sich seines Christentums nicht freuen, wenn er nicht gewiß weiß, daß er in Christo ist, und wenn er das nicht freudig sagen kann. Wir müssen in Christo sein und dauernd in ihm sein, sonst sind wir nicht gerettet in dem Herrn. Es ist unsere Vereinigung mit Christo, die uns zu Christen macht; durch die Verbindung mit ihm als unserem Leben leben wir wirklich, leben wir in der Gunst Gottes. Wir sind in Christo, wie der Totschläger in der Freistadt war; ich hoffe, daß wir sagen können, wir bleiben in ihm als unserem Heiligtum und unserer Zuflucht. Und nun bleiben wir in diesem Sinne in ihm, in welchem wir mit ihm vereinigt sind. Wie die Rebe im Weinstock, so sind wir in Christo. Wie der Zweig seinen ganzen Saft von dem Stamm bezieht, so fließt der ganze Saft des geistlichen Lebens von Christo in uns. Unsere Vereinigung mit ihm ist keine vorübergehende; solange er als unser Haupt lebt, werden wir seine Glieder bleiben. Getrennt von ihm sind wir nichts. Wie der Finger und der ganze Leib ohne das Haupt nichts ist, so sollten wir ohne unseren Herrn Jesum Christum nichts sein.

Da wir denn, Geliebte, die Leute sind, die da sagen, daß sie in ihm bleiben, so ruht die Verpflichtung des Textes auf uns: Wir müssen wandeln, gleichwie er gewandelt hat. Ein biblisches *Soll* ist für einen gewissenhaften Menschen von großem Gewicht. Wenn wir *sagen*, müssen wir *tun*. Wenn wir reden, müssen wir wandeln, sonst ist es bloßes Gerede. Wenn wir das Bekenntnis unseres Bleibens in Christo ablegen, müssen wir es durch unsere Praxis, durch unseren Wandel mit Christo beweisen, sonst ist es nur ein leeres Prahlen. Dies gilt von jedermann, der da sagt, daß er in Christo ist, denn der Text gibt es als ganz allgemein und in absoluter Form; ob jemand alt oder jung, reich oder arm, gelehrt oder ungelehrt, Prediger oder Zuhörer ist: wenn er bekennt, in Christo zu leben, liegt es ihm ob, wie Christus zu leben.

Das erste bei einem Christen ist das Eingehen in Christum, und das nächste ist die Nachahmung Christi. Wir sind nicht wirklich in Christo, wenn wir nicht in ihm leben, weben und sind und wenn wir nicht in unserem Maße das Leben Christi in unserem Leben wiedergeben. «Seid nun Gottes Nachahmer als die lieben Kinder» (Epheser 5,1). Seid Nachahmer Christi als gute Streiter, die für ihr Kampfesleben kein besseres Muster haben können als ihren Herzog und Herrn. Müssen wir Christo nicht sehr dankbar dafür sein, daß er sich herabläßt, unser Vorbild zu sein? Wenn er nicht vollkommen imstande wäre, allen unseren Bedürfnissen zu entsprechen, wenn er nur eine Sühnung und nichts anderes wäre, würden wir uns doch seiner als unseres Sühnopfers rühmen; aber wir bedürfen zugleich eines Vorbildes, und es ist wonnig, es da zu finden, wo wir unsere Begnadigung und Rechtfertigung finden. Die von dem Tode der Sünde errettet sind, bedürfen es, im Leben der Heiligkeit angeleitet zu werden, und es ist unendlich herablassend, daß Christus solchen armen Geschöpfen, wie wir es sind, ein Vorbild wird. Werden wir dann nicht tun wie er, dem nachzufolgen wir bekennen? Er hat seine Fußstapfen zurückgelassen, damit wir unsere Füße hineinstellen. Wollen wir das nicht mit Freuden tun?

Hier denn ist diesmal unser Thema. Viele unter uns sagen, daß wir in Christo sind; laßt uns hören, wie sehr wir dadurch verpflichtet sind, zu wandeln, gleichwie er gewandelt hat. O Heiliger Geist, laß uns das Gewicht der heiligen Verpflichtung fühlen!

## I.

Laßt mich euch zuerst bitten, zu beachten, **wie diese Verpflichtung festgestellt wird**. Laßt uns einige Minuten über die Frage nachdenken: Warum sollen wir wandeln, gleichwie Jesus gewandelt hat? Ein «Soll» ist einem aufrichtigen Herzen ein Zwang.

Welches ist denn der Grund, auf welchem dieses «Soll» festgemacht ist?

Erstens, *es ist die Absicht Gottes*, daß die, die in Christo sind, wandeln, wie Christus gewandelt hat. Es ist ein Teil des ursprünglichen Bundesratschlusses, denn «welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbild seines Sohnes» (Römer 8,29). Das ist das Ziel des Gnadenbundes. «Wie er uns denn erwählt hat in Christo Jesu, ehe der Welt Grund gelegt ward, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm» (Epheser 1,4). Dies ist das Ziel der Erwählung; dies ist der Zweck der Erlösung; dies ist die Frucht der Berufung; dies ist die Begleiterin der Rechtfertigung; dies ist der Beweis der Kindschaft; dies ist das Pfand der Herrlichkeit, daß wir heilig sein sollen, wie Christus heilig ist, und in dieser Hinsicht tragen sollen die Züge des Sohnes Gottes, auf daß derselbe der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Fühlt ihr nicht, daß ihr hiermit unter eine gebieterische Notwendigkeit gestellt werdet? Wolltet ihr, daß des Herrn Plan vereitelt werde? Ihr seid von Gott dazu erwählt, daß ihr sein sollt «ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, das fleißig ist zu guten Werken» (1. Petrus 2,9), und was ist das anders, als daß ihr wandelt, gleichwie er gewandelt hat? «Gleichwie der, der euch berufen hat, heilig ist, also seid auch ihr heilig» (1. Petrus 1,15), und da euer Haupt heilig ist, so seid auch ihr, als die Glieder seines Leibes, heilig. Muß es nicht so sein? Hat jemand etwas dagegen einzuwenden?

Und dies, Geliebte, muß alles *die Frucht des einen Geistes sein, der in Christo und in uns ist*. Der Vater hatte Christum gesalbt mit derselben Salbung, die in unserem Maße auf uns ruht. «Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist» (1. Johannes 2,20). Der Geist Gottes hat alle Erwählten Gottes, die wiedergeboren sind, gesalbt, und er bleibt bei ihnen und ist in ihnen. Nun, der Geist Gottes wirkt in jedem Falle zu demselben Resultat. Wo er wirkt, da wirkt er nach dem Sinne Gottes, und Gott wird von reinen Geistern, die ihn am besten kennen, als «heilig, heilig, heilig» besungen. Er ist ganz ohne Flecken, ohne jede Spur von Sünde, und so werden wir sein, wenn das Werk des Geistes getan ist. Wenn denn der Geist Gottes in euch ist (und wenn nicht, so seid ihr nicht in Christo), muß er in euch Gleichförmigkeit mit Christo wirken, so daß ihr wandelt, gleichwie er gewandelt hat.

Weiteres ist nicht nötig, aber ich möchte wahre Christen daran erinnern, daß dies auch *ein Abkommen ist, welches wir mit Christo trafen, als wir seine Jünger wurden*. Als wir in Jesu Dienst traten, übernahmen wir es, durch Wort und Tat mit seiner Hilfe seinem Vorbild nachzufolgen. «Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein» (Lukas 14,27). Ihr wißt, wenn ein Mensch Christum liebt, muß er ihm nachfolgen: «Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote» (Johannes 14,5). Als wir uns Christo übergaben, um durch ihn gerettet zu werden, sagten wir im Geist jeder Sünde ab. Wir legten uns rückhaltlos in Christi Hände und sagten: «Herr, heilige mich, und dann gebrauche mich. Nimm meinen Leib und alle seine Glieder; nimm meinen Geist und alle meine Kräfte, die du mir verliehen hast, und laß alles dein sein. Herrsche in mir, regiere mich allezeit und ganz allein, denn ich bin nicht mein selbst, ich bin teuer erkaufte.» Nachdem wir die große Wahrheit gelernt hatten, daß, «so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben»

(2. Korinther 5,14), schlossen wir daraus, daß «Christus für alle gestorben ist, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist» (2. Korinther 5,15). Müssen wir diesem seligen Vertrag nicht treu sein? «Ich gedenke heute an meine Sünde», sagt jemand. Ja, aber gedenke auch der Gelübde, die dich noch verpflichten. Wünsche nicht, die heiligen Bande zu lockern. Bitte den Herrn wieder aufs neue, vollen Besitz von dem erkaufte Besitz zu nehmen, und verteidige ihn gegen alle anderen, die Anspruch darauf erheben. So muß es sein.

Denn ferner, insofern wir in Christo sind, sind wir nun verpflichtet, zu Christi Ehre zu leben, und dies ist ein großes Mittel, Christum zu verherrlichen. Was können wir tun, Christum zu verherrlichen, wenn wir nicht wandeln, gleichwie er gewandelt hat? Wenn ich auch mit Menschen- und mit Engelzungen predigte und nicht suchte zu tun, wie mein Meister tat, was nützte alles, was ich euch sagte? Unheilige Prediger sind ein Spott und ein Sprichwort. Und so ist es auch mit unheiligen Christen. Sprechen Taten nicht lauter denn Worte? Nehmt an, ihr Gemeindeglieder seid ungerecht in eurem Handel, locker in eurer gewöhnlichen Unterhaltung und unwahr in eurem Tun, was sagt die Welt von eurem Christentum? Ach, Christenliebe ist keineswegs so reichlich vorhanden, wie sie es sein sollte, und das heilige Leben auch nicht. Ist dies nicht das, was die Predigt des Evangeliums schwächt? Wenn alle bekennenden Christen wirklich wandelten, wie Christus gewandelt hat, würde das Salz nicht eine größere Einwirkung auf die verderbten Massen haben, als der Stoff sie hat, den man heute Salz nennt? Wir predigen hier auf der Kanzel; aber was können wir ausrichten, wenn ihr daheim nicht predigt? Es ist euer Predigen in den Werkstätten, in den Küchen, in den Kinderstuben, auf den Straßen, das auf die Massen einwirkt. Dies ist das beste Predigen in der Welt, denn es wird nicht nur gehört, sondern auch gesehen. Ich hörte jemand sagen, daß er gerne Leute mit ihren Füßen predigen sehe, und das ist dies: «Sie sollen wandeln, gleichwie Christus gewandelt hat.» Kein Zeugnis kann das Zeugnis übertreffen, das im gewöhnlichen Leben abgelegt wird. Christus soll durch uns verherrlicht werden, und darum sollen wir ihm gleich sein, denn wenn wir es nicht sind, können wir ihn nicht verherrlichen, sondern müssen ihn verunehren.

Nun, dies ist mein erster Punkt. Beachtet, wie diese Verpflichtung bewiesen ist, und wenn ihr den Beweis erwogen habt, bittet den Heiligen Geist, daß er euch befähige, seinem sanften Druck nachzugeben.

## II.

Beachtet, **worin dieses Wandeln, das dem Wandeln Christi gleicht, besteht.** Hier ist ein weites Gebiet. Ich habe ein Meer vor mir, das viel Raum zum Segeln bietet. Ich kann euch nur die Richtung andeuten, nach welcher hin ihr segeln solltet, wenn ihr eine vorteilhafte Reise machen wollt.

Zuerst, Brüder, um alles in ein Wort zusammenzufassen, das erste, danach jeder Christ zu trachten hat, ist *Heiligkeit*. Ich will nicht versuchen, es ausführlich zu erklären, was dies Wort bedeutet, aber es klingt mir so, als ob es sich selbst erklärte. Ihr wißt, was Ganzheit ist – etwas, das keinen Fehler, keinen Fleck oder Bruch hat, das vollständig, ganz, unbeschädigt, gesund ist. Wohl, das ist der hauptsächliche Sinn von «heilig». Der Charakter Gottes ist vollkommen heilig; es fehlt nichts daran, und nichts ist überflüssig. Wenn etwas vollständig ist, so ist es ganz, und dies, auf moralische und geistliche Dinge angewandt, gibt auch den innersten Sinn von «heilig». Wenn ein Mensch gesund, nach Leib, Seele und Geist vollkommen gesund ist, dann ist er vollkommen heilig; denn Sünde ist eine moralische Unordnung, und Gerechtigkeit ist der richtige Zustand einer jeden Fähigkeit. Der Mensch, dessen geistliche Gesundheit eine ganz richtige ist, der ist richtig

Gott, sich selber und Menschen gegenüber. Er ist ein ganzer Mensch, ein heiliger Mensch. Die Wahrheit ist in ihm, und er spricht sie und handelt sie. Gerechtigkeit ist in ihm; er denkt das Rechte und wählt das Rechte; er verabscheut, was böse ist. Ich finde keine Zeit, alles zu sagen, was das Wort «heilig» in sich schließt; wenn ihr aber Heiligkeit zu sehen wünscht, so blickt auf Christum. In ihm seht ihr einen vollkommenen, ganzen Charakter. Er ist der Vollkommene; seid ihm gleich in aller Heiligkeit.

Wir müssen ein wenig auf die Einzelheiten eingehen, und so ist ein Hauptpunkt, in dem wir wandeln sollen, gleichwie unser großes Muster gewandelt hat, *Gehorsam*. Unser Herr nahm Knechtsgestalt an, und welche Dienste übernahm er! Er war ein Sohn, und doch lernte er Gehorsam an dem, was er litt. Und welchen Gehorsam leistete dieser liebe Sohn Gottes dem Vater! Er kam nicht, seinen Willen, sondern den Willen dessen zu tun, der ihn gesandt hatte. Er verstand sich dazu, unter das Gesetz getan zu werden und des Vaters Willen zu tun. Nun, in dieser Hinsicht müssen wir auch wandeln, wie er gewandelt hat. Wir sind nicht in diese Welt gekommen, zu tun, was uns gefällt und etwa zu sagen: «Dies ist so meine Idee, und darum soll es so sein.» Gehorsam ist das Gesetz jeder geistlichen Natur. Es ist des Herrn Wille, daß in seinem Hause sein Wort als höchstes Gesetz gelte. Es ist unsere Aufgabe, zu sagen: «Herr, zeige mir an, was ich tun soll.» Christus war die einzigartige Originalität des absoluten Gehorsams, und es ist unsere Aufgabe, in freudiger Unterwürfigkeit gegen den Sinn des Vaters zu wandeln, wie Jesus es tat. Erscheint euch das als etwas Leichtes? Gewiß, es ist Kindeswerk, aber sicherlich kein Kinderspiel.

Ein solches Leben würde notwendig ein Leben großer *Tätigkeit* sein, denn das Leben Jesu war ein ungemein tatenreiches Leben. Nachdem er in dreißigjähriger Abgeschlossenheit entwickelt und geschult worden war, zeigte er sich unter den Menschen als einer, der mächtig von der Liebe gedrängt wurde; er war bekleidet mit Eifer als mit einem Rock. Vom Tage seiner Taufe bis zum Tage seines Todes zog er umher, um wohlzutun. Es ist wunderbar, was in etwa drei Jahren zusammengehäuft worden ist. Wie er sich selbst verzehrte! Es ist wunderbar, wie er die Mühen ertragen konnte. Es mag anderen nicht möglich sein, in einem so kurzen Zeitraum soviel zu tun, wie er getan, weil sie beabsichtigen, länger zu leben und darum ihre zukünftige Nützlichkeit durch allzu angestrenzte Tätigkeit in der Gegenwart nicht zerstören wollen; aber für den Meister war beständige Tätigkeit die Regel. Freunde, wenn wir tatsächlich in ihm sind, sollen wir auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat! Wacht auf, ihr Trägen!

Nächst dem müssen wir wie Christus wandeln in Sachen der *Selbstverleugnung*. Natürlich sind wir in diesem Werk der Selbstverleugnung nicht berufen, in der Darbringung eines Versöhnungsopfers Christi Nachahmer zu sein. Das wäre ein gefährliches Eindringen in Dinge, die sein besonderes Gebiet sind. Die Selbstverleugnung, die wir zu üben haben, muß die sein, die er uns vorschreibt. Es bieten sich in einem Christenleben ganz natürlich Gelegenheiten genug, bei denen er prüfen mag, ob er sich tatsächlich um seines Herrn willen verleugnen kann. Ihr werdet so geprüft, wenn ihr in Lagen kommt, da ihr durch eine ungerechte Handlung wesentliche Gewinne erzielen oder durch Zurückhaltung der Wahrheit Ruhm ernten könnt. Möchtet ihr Gnade genug haben, sagen zu können: «Nein, es kann und darf nicht sein. Ich liebe nicht mich selbst, sondern meinen Herrn. Ich suche nicht euch, sondern Christum. Ich wünsche nichts, als seine Wahrheit und nicht meine Idee zu verbreiten.» Dann zeigt ihr die Selbstverleugnung Jesu. Die Selbstverleugnungen werden zuweilen für Fleisch und Blut recht schwer sein. Und dann in der Gemeinde Gottes imstande zu sein, alle eure Habe, eure Zeit und Kräfte und Fähigkeiten ihrem Wohle zu widmen – das heißt wandeln, wie Jesus gewandelt hat. Solche Selbstverleugnung, durch welche den Schwachen genützt wird, sollt ihr üben. Denkt darüber nach, was Christus in solchem Falle tun würde, und tut es. Wandelt so wie er, der Knechtsgestalt annahm und der, ob er wohl reich war, arm ward um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet. Denkt darüber nach.

Ein anderer Punkt, in welchem wir Christo nachahmen sollen, ist sicher der der *Demut*. Ich wünschte, daß alle Christen dies täten. Wenn ich manche Christinnen gleich Frauen der Welt gekleidet sehe, und wenn ich sehe, wie Männer so groß sind, daß sie arme Leute nicht anreden

mögen, als ob sie etwas Besseres wären als gewöhnliches Fleisch und Blut; wenn ich irgendwo ein hochmütiges Wesen sehe, schneidet es mir ins Herz und verletzt meine Gefühle, und ich frage mich verwundert, ob diese Stümper wirklich die Hoffnung haben, in den Himmel der Demütigen zu kommen. Der Herr Jesus würde sicher nicht halb so groß aufgetreten sein, wie etliche seiner Nachfolger es tun. Was sind seine Jünger im Vergleich zu ihm doch für große Leute! Er war ein so demütiger und sanftmütiger Mann, ein Mann, der die Seelen anderer so liebte, daß er sich selber vergaß. Ihr entdeckt an dem Herrn Jesu nie irgendwelche Neigung oder Selbstüberhebung. Im Gegenteil, er ist stets mitleidig und herablassend zu den Niedrigen.

Und dann beachtet wieder einen anderen Punkt, den seiner großen *Zärtlichkeit* und Bereitheit, zu vergeben. Seine Worte klingen noch allen in den Ohren, die es so schwer finden, Beschimpfungen zu übersehen: «Vater, vergib ihnen; sie wissen nicht, was sie tun» (Lukas 23,34). Gibt er, der nicht wiederschalt, da er gescholten ward, uns nicht ein Beispiel, Nachsicht zu üben? Jeden Fluch erwiderte er mit einem Segen. Ihr könnt keine Christen sein, wenn dieser Geist der Liebe euch fremd ist. Ihr müßt vergeben denen, die an euch sündigen, oder ihr müßt verloren gehen. Hochmut kommt nicht vor dem Heil, sondern vor dem Fall, und ein hochmütiger Sinn verheißt euch keine Erhebung, sondern ist der Herold des Sturzes. Tragt Sorge, ihr, die ihr sagt, daß ihr in Christo seid; ihr müßt wandeln in all der Demut und Zärtlichkeit Christi, sonst werdet ihr schließlich als solche entdeckt, die nicht sein sind.

Hier ist noch ein kleines großes Wort, das uns mehr als alles dies sagt, wie Jesus gewandelt hat, und das ist das Wort «*Liebe*». Jesus war die fleischgewordene Liebe. «Gott ist Liebe» (1. Johannes 4,16), aber Gott ist Geist; wenn ihr darum die Liebe verkörpert sehen wollt, so seht Christum an. Er liebt die kleinen Kinder und läßt sie zu sich kommen. Er liebt die Witwe und ist zärtlich gegen sie und erweckt ihren toten Sohn. Er liebt die Sünder, und sie nahen zu ihm. Er liebt alle Sündigen, Versuchten und Leidenden und kommt, sie zu retten und aufzurichten. Er liebt vor allem den Vater und dann um des Vaters willen die Myriaden von Menschen. Liebst du niemand? Lebst du für dich selbst, und ist das Selbst deine Welt? Dann mußt du zur Hölle fahren. Nur wer liebt, kann im Himmel leben, und ihr könnt nicht zur Herrlichkeit gehen, wenn ihr es nicht gelernt habt, zu lieben, und wenn ihr nicht findet, daß es euer Leben ist, denen um euch her Gutes zu tun.

Laßt mich dem allen noch hinzufügen, daß, wer da sagt, daß Christus in ihm ist, auch im Verborgenen leben muß, wie Christus lebte. Und wie war das?

Sein Leben war reich an *Gebeten*. Wenn der vollkommene Christus nicht ohne Gebet leben konnte, wie können so unvollkommene Wesen wie wir ohne Gebet leben? Er hatte keine Sünde, und doch hatte er es nötig, zu beten. Er war rein und heilig, und doch sprach er oft mit seinem Vater, und wenn die Nacht kam und andere zur Ruhe gingen, zog er sich in die Wüste zurück und betete. Wenn der Herr Jesus in euch ist, müßt ihr auch in dieser Hinsicht wandeln, wie er gewandelt hat.

Und dann denkt an seine Lust und Freude an Gott. Wie wundervoll war Christi *Freude in seinem Gott!* Ich kann mir sein Leben nie als ein unglückliches vorstellen. Es ist wahr, er war «der Mann der Schmerzen, mit Qualen vertraut», und doch war in dem Innersten seines Herzens ein tiefer Born wunderbarer Glückseligkeit. Er freute sich in Gott. Die Liebesbesuche, die innige Gemeinschaft, die sein heiliges Herz mit dem Vater hatte, das war seine verborgene Speise, durch die er auf die bittersten Stunden seines Lebens vorbereitet wurde. Und ihr und ich müssen auch unsere Freude in Gott haben. Diese reizende Pflicht wird viel zu sehr vernachlässigt. Seltsam, daß dieser Honig so selten im Munde der Menschen ist. «Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünscht» (Psalm 37,4). O das Vergnügen, die Freude, die Seligkeit, seine Lust an Gott zu haben! Der unendliche Gott ist seinem Volke unendlich wonnig. Brüder, laßt uns unser Vergnügen, unseren Schatz, unseren Himmel, unser alles in dem Herrn unserem Gott finden, wie das bei unserem Herrn Jesu der Fall war. In diesem Stück laßt uns wandeln, gleichwie er gewandelt hat.

Ich bin noch nicht ganz fertig. Liebe Freunde, wir müssen auch in heiliger *Zufriedenheit* wandeln. Jesus war mit seinem Los vollkommen zufrieden. Wenngleich er nicht hatte, da er sein Haupt hinlegen konnte, murrte er doch nie, sondern fand Ruhe in der Verfolgung seines Lebenswerkes. Das Begehren des Geizes und Trachten des Ehrgeizes berührte ihn nie. Freunde, wenn ihr wirklich sagt, daß ihr in ihm bleibt, so pflegt denselben zufriedenen Sinn. «Ich habe gelernt», sagte der Apostel, als ob es etwas wäre, das gelernt werden mußte, «bei welchem ich bin, mir genügen zu lassen» (Philipper 4,11).

Mit einem Wort: Christus lebte über der Welt; laßt uns wandeln, wie er gewandelt hat. Christus lebte für Gott und für Gott allein; laßt uns ebenso leben. Und Christus beharrte in solchem Leben; er wandte sich nie davon ab, sondern wie er lebte, so starb er, stets seinem Gott dienend und gehorsam gegen den Willen seines Vaters bis zum Tode. Möchte unser Leben ein Mosaik des vollkommenen Gehorsams und unser Tod die Vollendung der schönen Zeichnung sein! O Heiliger Geist, bilde uns nach diesem heiligen Muster!

### III.

Ich schließe nun damit, daß ich sage: Beachtet, liebe Freunde, **was zu diesem allen notwendig ist.**

Erstens ist notwendig, *eine Natur gleich der des Herrn Jesu zu haben*. Es gibt kein Wandeln mit Jesu in der Neuheit des Lebens, wenn wir nicht ein neues Herz und einen rechten Geist haben. Seht darauf, daß eure Natur erneuert ist, daß der Heilige Geist in euch eine Auferstehung von den Toten gewirkt hat; denn wenn nicht, so ist euer Wandel ein Geruch des Todes und des Verderbens. Zur Gleichheit mit Christo ist eine neue Natur wesentlich; es ist nicht möglich, daß der fleischliche Sinn das Bild Jesu tragen kann.

Das nächste, das nötig ist, ist *eine beständige Salbung des Heiligen Geistes*. Kann irgendein Christ hier ohne den Heiligen Geist fertig werden? Dann fürchte ich, daß er kein Christ ist. Wir, soweit es uns betrifft, fühlen jeden Tag, daß wir eine neue Heimsuchung des Geistes, ein erneutes Bewußtsein der Innewohnung, eine neue Salbung von dem Heiligen Israels bedürfen, sonst können wir nicht wandeln, wie er gewandelt hat.

Ferner muß in uns ein *fester Entschluß* sein, daß wir wandeln wollen, wie Christus gewandelt hat; denn unser Herr selber führte das heilige Leben nicht ohne feste Entschlossenheit. Er richtete sein Angesicht wie einen Kieselstein, recht zu tun, und er tat das Recht. Ich bitte euch, laßt euch nicht irreleiten dadurch, daß ihr euren Mitmenschen gedankenlos folgt; dieses Laufen im Haufen ist eine armselige Sache. Wagt es, Sonderlinge zu sein und allein zu stehen. Besteht fest darauf, daß ihr Christo folgen wollt. Hört auf Christum und folgt ihm nach. Gott helfe uns dazu!

Ferner füge ich dem hinzu, daß wir *viel Gemeinschaft mit Christo* haben müssen, wenn wir wandeln wollen, wie er gewandelt hat. Wir können ihm nicht gleich werden, es sei denn, daß wir viel bei ihm sind. Wenn ihr mit Christo lebt, werdet ihr von ihm eingenommen werden, und er wird eure ganze Existenz umfassen, und infolgedessen wird euer Wandel dem seinen gleich werden. Tragt Sorge, daß ihr außer Christo keinem anderen nachzuahmen bestrebt seid; denn wenn ich meine Uhr nach der eines meiner Freunde stelle und er die seine wieder nach der eines anderen Freundes gestellt hat, so kann es sein, daß sie alle falsch gehen. Wenn ein jeder sich nach der Sonne richtet, dann wird alles richtig. Nehmt eure Lektionen in der Heiligkeit nicht von einem armen, irrenden Jünger, sondern von dem unfehlbaren Meister. Gott helfe euch dazu!

Jemand schrieb mir in diesen Tagen, daß er mein Porträt gemalt habe, daß er es aber nicht vollenden könne, es sei denn, daß er mich sehe. Gewiß, ihr könnt in eurem Geist kein Porträt von Christo zeichnen, wenn ihr ihn nicht seht, nicht deutlich und beständig seht. Ihr mögt eine

allgemeine Idee von dem haben, was Christus ist, und ihr mögt in eure Kopie viel Farbe bringen; aber es ist gewiß, daß ihr nicht trefft, wenn ihr das erhabene Original nicht seht. Ihr müßt Gemeinschaft mit Jesu haben. Ihr wißt, wie es war, als wir zur Schule gingen. Unsere Schullehrer waren nicht ganz so weise, wie es die Schullehrer jetzt sind. Sie schrieben uns auf der obersten Linie etwas vor, das wir nachzuschreiben hatten, und das war etwas recht Armseliges. Als ich meine erste Linie schrieb, suchte ich der Vorschrift nachzuahmen; aber auf der nächsten Linie richtete ich mich nach meiner Schrift dicht darüber, und als ich die Seite vollgeschrieben hatte, war die eine Linie immer die Abschrift der voranstehenden Zeile, und jede nachfolgende Zeile war schlechter geworden als die vorangehende. So kopiert vielleicht mancher den Herrn Jesum. Ein Freund, der ihn predigen hört, kopiert ihn, und sein Weib daheim kopiert den Zuhörer und ein anderer wieder sie, und so geht es weiter, und sie alle übersehen die herrliche Handschrift, die Jesus uns zu lehren gekommen ist. Behalte dein Auge auf Christum gerichtet, lieber Bruder. Denke nicht an mich, sieh nicht auf meinen Freund, nicht auf den alten Herrn, dessen Zuhörer du lange Jahre hindurch gewesen bist. Blicke auf Jesum und auf ihn allein. «Wer da sagt, daß er in ihm bleibe, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.» Möchte der Geist Gottes uns anleiten, das zu tun! Amen und Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Die zwingende Verpflichtung zur Heiligkeit*  
17. Mai 1883

*Aus Ihr sollt heilig sein*  
Verlag J. G. Oncken Nachfolger